

In banun

Spantadl incrafagné
pur strümia largüra
bàudia in banun,
asmata imbanì
la cíantia scarzada
co sbürla ersûra
lumbél dla melodìa
três êrpa stlainada
sfruziada
pro incomper slunfè
di talpinâs.
Palajè tla sciampada
al crîsta te pègnes
pur snagazada craugnènta
sbuacian salmöra
d' aussènt.
Y inant smazuchèia
la fùga rampizosa
y sumèna almâis
incër ancügn.
La rëna in flama
sprìgura vîdures
die sfenüdes.
Gràmura pióra
incrûsc la sècia.

Felix Dapoz

(ladin dla Val Badia)

Ziellos

Über die stumme Weite
streunt wehklagend
eine zerknitterte Vogelscheuche.
Aufgescheucht durch Verrat
verhöhnt sie
das zerrissene Lied
und zwingt Melodiefetzen
angstvoll durch die zerzauste Harfe,
die an den plumpen
Schwellungen der Maulwurfshügel
zermalmte.
Heimlich ist ihre Flucht,
doch gequält
vom unermüdlichen Drängen
stöhnt sie im Moorgrund
und betrinkt sich
am Wermuthsud.
Und polternd
hämmernd die grauenvolle Flucht
und umklammert sie -
am Amboß häuft sich
der Abfall.
Das flammende Abendrot
verscheucht
die zersprungenen Geigen.
Am Geklapper
magert weiter
die Dürre ringsum.

(Übersetzung von Felix Dapoz)

Jëmi

da smôrt sfiré de planta de cianô
al bândura en som de lüm

cijidëia basterdam de basalisch
inanter brom dla neura impidrida

cöcena smöia strëfla scurité
pursûra spizuré de àicia

criatüra munca incherscimun
te andersì insfrumé dla nôt

rejeta tósser düle surité
söi süsc de tralascè murtâl

três paltans al trëmura inascûsc
ciamò i jëmi dl romun spantié

gram lamënt a rode rundenësc
y spüda plüra cuntra firmamënt

sturpiëia nescia dô amûr scialtri
y ciavatan desgôrj tl fantiné.

Felix Dapoz

(ladin dla Val Badia)

Fragmente*)

Es schwankt ein letzter Traum von Licht
durch fahle Triebe einer todgeweihten Kellerpflanze.

Es zischelt die entartete Basiliskenbrut
durch das eherne Grau der schwangeren Wolke.

Roter Glitsch schleppt Finsternis herbei
und verschüttet keimende Liebkosung.

Am Heimweh kaut die Kreatur oft
auf der Einbahn, von der Nacht geschwärzt.

Der Uhu Einsamkeit erbricht sein Gift
über dumpfe Schreie tödlicher Verlassenheit.

Durch den Schlamm bebt noch
das Stöhnen des zertretenen Wurms.

Die düstre Klage spielt ihr Echolied,
Anklage speiend zum Gewölk des Firmaments.

Es lähmt dich der verratnen Liebe Ohnmacht
und jagt dich quälend in die Irre.

(Übersetzung von Felix Dapoz)

*) *jëmi* heißt eigentlich »Seufzer«.

Mie cör

Mie cör é n ciamp brascè,
purdü
sot fit ciarü dl altonn.
Dalunc le scrai
de n côrf
co trēmura lamënt;
inanter sùc firîs
co sangunëia
te n paîsc
desêrt.
Ignó na lüm.

Mie cör é n chentl burjé jö -
en pügn de cëinder -
zënza n früz
de burdigun;
ne fóssel en püch ciamò,
che gniss pa a l'suflè sö?

Debann, debann
tö chîres
chësc survîsc.

Le crüd' variöl dl sintimënt
te schërza l' cör
cun bech taiënt,
te taruchëia
pur frignuns dla vita,
sön altüres inciurnëntes;
três linfêrs
y paraîsc
al t' strëfla zënza cumpasciun.

Variöl, tö maledì,
n'est' nia präsc cuntënt
de mi strabac?
Ne n'àst' nia präsc ciarécé assà
d' mie sanch dl cör?
Ne t'àst' nia svurtulè assà
te mia tristëza?
Archîta n strüf to svaturè
ch'al pois flurì tôsc
te mie ciamp
en ciüf
dla tëindra ainsciüda!

Felix Dapoz

(ladin dla Val Badia)

Ein aufgebrochener Acker
bin ich.
Krähenschrei
wirft schrille Klage
in die wunden
Furchen.

Klaffende Öde,
nirgends Licht.
Ein ausgebrannter
Kienspan
ist mein Herz,
eine Handvoll
Asche
ohne Funken Brand.

Wer sollt' ihn auch
entfachen
mit seinem Mund?
Umsonst, umsonst
das Warten.

Schmerzhaftige Macht
des Eros
packt
mit Geierkrallen
mein Inneres.
Du fliehst -
er jagt
dich weiter,
unablässig zwischen Höhn
und Absturz.

Heillosen Dämon,
hast du mich noch nicht
genug geschunden?
Mein Elend nicht
zum Überdruß
gekostet,
diese Trauer?

Halt ein
den Sturm
der gnadenlosen Schwingen -
damit
auf meinem Feld
noch einmal blühe
zärtlich
ein Kind
des Frühlings.

(Übertragung: G.v.Pidoll)

Indô en vare inant

Indô en vare inant tla vita,
jon incuntra al nia
te n frignun d' valada stlûta,
nia cunesciüda ambria.

L' teater di augüres
àst' tö supurtè
paziënt, sapiënt, mo stè él plüres
cuntra l' tēmp sturté.

La vijinanza d' na pursona:
düt é mâ baujia;
cör ne tàcun cun murona,
sparagnéss' la bria!

Indô en vare inant tla vita,
jon incuntra al nia;
sast', cui agn, che n' t'às plü lîta;
su est' tl'angunia.

Felix Dapoz

(ladin dla Val Badia)

Geburtstag

Noch einmal einen
Schritt auf jene Ferne
zu - dem Nichts entgegen.
Endet der Weg
im Kessel dieses Tales
ganz ohne Rettung?
Im Schatten,
den keiner kennt -

Du hast die Farce ertragen,
Herz,
deiner Gratulanten,
geduldig, weise.
Und es war nur Klage
über Vergangnes.

Menschliche Nähe
ist Lüge;
drum gebt euch keine Mühe,
ich bin nicht mehr zu zähmen.

Noch einmal einen
Schritt auf jene Ferne
zu - dem Nichts entgegen.
Du weißt
seit Jahren,
daß du keine Wahl
mehr hast.
Bereite dich,
erwarte
allein
das Letzte.

(Übertragung: G.v.Pidoll)

»Pathétique«

(Impresciun ascutan la sinfonia nr. 6 de Ciaikovski)

Surité de n fabló
grufurëia fustü de melodia
pur lëdia dlaciadüra
y nàina pisìma
sura stligüc dl öt,
rambuscëia te brâscia,
fóra y flòcura
dan puntuns lagremûsc
dles recurdanzas.

Tëra grija te n iade
descür na fata morgana
de aisciüda in flu.
Sajun dla jonëza
sfugatëia arasada d'amûr
rabin sön bàudli
de dûc acoré,
se arbassa tôsc
y incunda daimprò
desdita.

Tranîs sëgn schërza
dlaiósa chîta
y al tona drumbluns
inanter trumuroz
dla agrada impuntada
cuntra crudité
de intört destin.
Berius de turmënt
te batüda infernala
impuntassö.
Sangunada.
Düc i diàus a rumù
desfrata rutan
l'miser lumin.

Dalunc tl albié
in pêsc en paîsc
depêrpo scibla da festa
sot sinzier sarëgn.

Tampiada tl scür
argrûma öta largüra
y grasumëia l'amarscè
te foscia rassegnaziun.
Tan sôt tl scutè
se pèrdel sò fustü.

Felix Dapoz

(ladin dla Val Badia)

»Pathétique«

(Eindrücke beim Anhören der Symphonie Nr. 6
von Tschaikowsky)

Der einsame Ton
einer Flöte
raunt die Spur
einer Weise
über die Öde
eisiger Landschaft
und wiegt die Angst
über Intervalle der Leere,
knistert im Brachfeld,
bohrt und brodeln
an der tränenden Steilheit
der Erinnerungen.

Plötzlich enthüllt
der graue Schleier
die Fata Morgana
eines blühenden Lenzes.
Aufflammt die Jugend
und überschäumend
von Liebesglück
wandelt sie
auf flaumiger Süße
der Wohlklänge,
versickert alsbald
und kündigt
nahendes Verhängnis.

Da zerreißen Blitze
die unheimliche Stille.
Es donnert Gepolter,
erdbeben gleich,
sich spreizend und stemmend
gegen die Verschlagenheiten
des Geschickes.
Aufbrüllt die Qual
in höllischem Kampf
emporgerichtet.
Blutgerinnsel.
Alle Dämonen zertreten
knirschend im Taumel
das armselige Fünkchen.

Ferne im Abendrot
feiert das Dorf
mit festlichen Klängen
unter heiterem Himmel.

In der Dunkelheit
des grausen Unwetters
kauert die öde Weite
und zwingt den Gezeichneten
in düstere Ergebung.
Tief im Schweigen
verliert sich
seine Spur.

(Übersetzung von Felix Dapoz)